

# Homöopathische Betreuung von Personen mit rezidivierenden Harnwegsinfekten

*Im SBH-Informationsheft 4/13 wurden im Bericht «Harnwegsinfekte – ist Homöopathie eine Alternative?» bereits die möglichen Ursachen von Blasenentzündungen bei Personen mit Blasenfunktionsstörungen und die Grundlagen der Homöopathie beschrieben. In diesem Artikel fassen wir die ersten Erfahrungen mit der homöopathischen Behandlung von Personen mit Rückenmarkschädigung und rezidivierenden Harnwegsinfekten zusammen.*

Von Jürgen Pannek,  
Susanne Pannek-Rademacher

## Ursachen von Blasenentzündungen

Nach einer Verletzung des Rückenmarks ist die Blase nicht mehr durch unser Gehirn steuerbar. Durch die unkontrollierte Aktivität der Blase werden die Speicherung und die Entleerung von Urin beeinträchtigt. Dadurch ist das Risiko, symptomatische Blasenentzündungen, auch als Harnwegsinfekte (HWI) bezeichnet, zu erleiden, deutlich erhöht. Auch durch den intermittierenden Katheterismus können Bakterien in die Blase eingebracht und so eine Harnwegsinfektion ausgelöst werden. Besonders Dauerkatheter führen bei allen Betroffenen in kürzester Zeit zu Harnwegsinfekten. Daher treten HWI bei fast 60% der Patienten mit Rückenmarkschädigungen auf, sind der häufigste Grund für antibiotische Behandlungen und können ernsthafte Folgen (Fieber, Nierenbeckenentzündung usw.) haben. Zudem schränken sie die Lebensqualität massiv ein.

## Vorbeugung

Obwohl heute viele verschiedene medikamentöse Massnahmen zur Vorbeugung von HWI angewendet werden, gibt es bis heute keine Behandlung, welche HWI sicher und nebenwirkungsarm verhindern kann.

## Klassische Homöopathie

Die klassische Homöopathie ist eine Heilmethode mit potenzierten Arzneien, die aufgrund der individuellen Krankheitszeichen des Patienten auf der Basis des Ähnlichkeitsprinzips mit Einzelmitteln in möglichst kleinen Dosen angewandt wird.

Die Homöopathie basiert auf dem Konzept der «Lebenskraft». Diese dynamische Kraft bedingt die Konstitution des Individuums. Eine Störung der Lebenskraft äussert sich in Symptomen. Durch eine Analyse der individualisierten Symptome eines Menschen kann ein für dieses spezifische Individuum geeignete homöopathisches Arzneimittel gefunden werden, welches die Lebenskraft konsolidiert. Nach Analyse der Gesamtsymptome einer erkrankten Person wird durch ein individuell abgestimmtes Mittel die Lebenskraft des Patienten gestärkt. Behandelt wird somit die individuelle Persönlichkeit, nicht ein spezifisches Krankheitsbild (z.B. HWI).

In Zusammenarbeit mit der SHI Homöopathischen Praxis in Zug wurden Patienten, die trotz urologischer Therapiemassnahmen weiter unter rezidivierenden HW litten, zusätzlich homöopathisch behandelt.



### **Wie arbeitet ein Homöopath?**

Anhand der Krankengeschichten der acht behandelten Patienten wollen wir aufzeigen, worauf ein Homöopath achtet, wie er eine Störung der Lebenskraft und somit die Auslöser der HWI diagnostiziert. Wichtig: alle Patienten wurden vorher von einem Urologen gründlich untersucht; eine Ursache für die häufigen HWI konnte dabei nicht gefunden werden.

#### **Fall 1**

Ein 31-jähriger Mann mit einer kompletten Paraplegie seit 2001 litt seit acht Jahren unter sechs HWI/Jahr. Die Blasenentleerung erfolgte mittels Selbstkatheterismus. Die Fallaufnahme zeigte, dass der Patient stur war und egozentrische Züge hatte, zudem litt er unter chronischer Diarrhoe. Er ist ein leidenschaftlicher Sammler und kann alte Dinge nicht wegwerfen. Diese Symptome wiesen unter anderem auf ein spezifisches homöopathisches Mittel hin.

Nach Gabe dieses Medikaments (Sulphur) blieb er über ein Jahr infektfrei.

#### **Fall 2**

Ein 45-jähriger Mann mit inkompletter Tetraplegie seit 1999 litt seit neun Jahren unter monatlich auftretenden HWI, teils fieberhaft. Die Blasenentleerung erfolgte mittels Katheterismus. Er litt unter Höhenangst, konnte nicht weinen oder andere Emotionen zeigen, und litt unter einem starken Harndrang, der beim Fahren im Auto besser wurde. Aufgrund der Symptomatik erhielt er ein Konstitutionsmittel (*Lycopodium clavatum*). Zunächst fühlte er sich allgemein besser, dann entwickelte er deutlich weniger HWI; lediglich nach psychischer Belastung trat wieder ein Infekt auf.

#### **Fall 3**

Ein 36-jähriger Mann mit kompletter Paraplegie seit 2001 entleerte die Blase mittels

Selbstkatheterismus. Hierunter entwickelte er seit sieben Jahren sechs HWI/Jahr. Er litt unter Angst wegen finanzieller Probleme und der Erkrankung der Frau (MS). Er war schüchtern, leicht verletzlich, mit emotionalen Ausbrüchen. Es bestand eine starke Schweißsneigung. Nach homöopathischer Mittelgabe (Staphysagria) berichtete er über weniger Schwitzen und HWI, er fühlte sich mental stabiler. Seit dieser Behandlung entwickelte er lediglich noch zwei HWI.

#### Fall 4

Der 38-jährige Mann mit einer inkompletten Tetraplegie seit 2008 entleerte die Blase durch getriggerte Reflexmiktion («Klopfb-lase»). Hierunter seit zwei Jahren sechs HWI/Jahr. Er war ruhig, vorsichtig, introvertiert, ordentlich. Er hatte Angst vor Hunden und davor, dass er in ein Pflegeheim müsse und von Pflegepersonal abhängig werde. Er fühlte sich schnell unter Druck gesetzt und hatte Versagensängste, wenn er z.B. ein Fest organisieren musste. Nach seiner homöopathischen Behandlung (Lycopodium clavatum) war er nicht nur bis auf einen HWI infektfrei, sondern berichtete auch über eine bessere psychische Verfassung mit weniger Ängsten und einem offeneren Umgang mit seinen Mitmenschen.

#### Fall 5

Die Blasenentleerung beim 24-jährigen Mann mit inkompletter Paraplegie seit 2008 erfolgte mittels Selbstkatheterismus. Seit zwei Jahren litt er unter rezidivierenden HWI (elf/Jahr). Er berichtete über brennende Schmerzen und zunehmende Spastik im Unterbauch und in den unteren Extremitäten, war erschöpft trotz gutem Schlaf, hatte Angst vor Hunden und Operationen. Er erhielt eine homöopathische Behandlung (Staphysagria); darunter erlitt



er ein HWI-Rezidiv, berichtete aber über mehr Energie, alte Symptome kamen wieder; daher wurde das Mittel nicht geändert. Er blieb bis heute infektfrei.

#### Fall 6

Ein 62-jähriger Mann mit kompletter Paraplegie seit 2000 entleerte die Blase mit einem «Blasenschrittmacher» (Vorderwurzelstimulator). Seit neun Jahren litt er unter durchschnittlich fünf HWI/Jahr. Er war empfindlich, aufbrausend, distanziert, pflichtbewusst, hatte Angst vor der Zukunft, war lieber allein, vermied Augenkontakt. Nach seinem Mittel (Lycopodium clavatum) trat lediglich noch ein HWI-Rezidiv auf.

#### Fall 7

Bei einem 40-jährigen Mann mit inkompletter Tetraplegie seit 1999, der seine Blase mittels Reflexmiktion entleerte, traten seit zehn Jahren jeweils sechs HWI/Jahr auf. Er berichtete er über eine chronische Obstipation, er war traurig, hatte keine Ängste und beschrieb sich als ordentlich. Am Meer fühlte er sich besser, bei Kälte waren die Symptome schlimmer. Nach Nux vomica blieb er bis heute infektfrei.

## Fall 8

Ein 34-jähriger Mann mit kompletter Paraplegie seit 2001, der die Blase mittels Selbstkathetismus entleerte, berichtete über zehn HWI/Jahr seit 2003. Er berichtete über vermehrte Spastik und Berührungsempfindlichkeit. Zudem schilderte er viele Ängste, z.B. vor finanziellem Verlust oder von seiner Frau verlassen zu werden. Daher erhielt er Staphysagria. Lediglich unter Stress und massiver körperlicher Belastung erlitt er noch ein HWI-Rezidiv, seitdem keine HWI mehr.

### Zusammenfassung

Die durch klassische Homöopathie behandelten Patienten berichteten alle über weniger HWI, zum Teil blieben sie sogar vollständig infektfrei. Bei keinem Patienten hatte sich die Situation verschlechtert, Nebenwirkungen im eigentlichen Sinne wurden nicht beobachtet. Allerdings kann eine homöopathische Behandlung am Anfang alte Symptome wieder hervorrufen (z.B. einen Hautausschlag, den man vor vielen Jahren einmal hatte und den man für abgeheilt hielt). Diese Symptome sind in aller Regel jedoch nur milde ausgeprägt und vorübergehend.

### *Was können wir aus dieser Fallsammlung lernen?*

Eine homöopathische Behandlung kann offensichtlich einen positiven Einfluss auf die Häufigkeit von HWI nehmen. Allerdings sollte man bedenken, dass es sich lediglich um acht Patienten handelte; bei einer größeren Zahl von behandelten Patienten sind auch Misserfolge der Therapie zu erwarten. Zudem hatten alle Betroffenen bereits vor der Behandlung eine positive Einstellung zur Homöopathie, was den Behandlungserfolg unterstützt haben könnte.

Die klassische Homöopathie richtet sich nach der Gesamtheit der Symptome eines Menschen. Auf den ersten Blick mag es manchmal erstaunlich erscheinen, nach welchen Symptomen der homöopathische Behandler fragt. Dennoch können gerade diese individualisierten generellen Symptome eines Menschen Hinweise auf die Schwachstelle der Lebenskraft liefern, welche durch die homöopathische Therapie mit dem richtigen Mittel gestärkt wird. So berichteten einige Patienten über Besserungen des Allgemeinbefindens und/oder Allgemeinsymptome, bevor die HWI weniger wurden. Dies ist ein Zeichen, dass eine homöopathische Behandlung das Individuum, nicht ein spezifisches Krankheitsbild behandelt.

Leider ist die Ausbildung zum Homöopathen bis heute nicht standardisiert. Wir haben die geschilderten Ergebnisse in Kooperation mit der SHI Homöopathischen Praxis in Zug erreicht. Da die Qualität einer homöopathischen Therapie stark von der Qualität des Therapeuten abhängig ist, sollte man sich vor einer derartigen Behandlung versichern, dass der Therapeut eine fundierte und langjährige Ausbildung absolviert hat; nur dann können derart schwierige und komplizierte Probleme wie rezidivierende HWI bei gestörter Blasenfunktion sachgerecht behandelt werden. Unter dieser Voraussetzung ist jedoch nach unseren Erfahrungen eine homöopathische Therapie bei Patienten mit rezidivierenden HWI eine viel versprechende Therapiemöglichkeit.

*Jürgen Pannek, Susanne Pannek-  
Rademacher, Neuro-Urologie,  
Schweizer Paraplegiker-Zentrum, Nottwil,  
und SHI Homöopathische Praxis, Zug*

Korrespondenzanschrift: Professor Jürgen Pannek,  
Chefarzt Neuro-Urologie, Schweizer Paraplegiker-  
Zentrum, Guido A. Zäch Strasse 1, CH-6207 Nottwil,  
Tel. 0041 41 939 59 24, Fax 0041 41 939 59 23,  
juergen.pannek@paraplegie.ch